

Verbundkatalog Kalliope

Deutschland und Frankreich.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Dunkelfeld v. Frankfurt.

Ich muss beginnen mit einem Geständnis - und mit einer Bitte um Nachsicht. Das Geständnis ist: dass ich froh bin - wirklich und von Herzen froh - , in diesem Lande zu sein und hier vor Ihnen sprechen zu dürfen. Sie können vielleicht kaum ermessen, was es heute für einen Europäer - und nun gar für einen deutschen Exilierten - bedeutet - , die Luft der Vereinigten Staaten von Amerika zu atmen. Hier dürfen wir r e d e n - frei und öffentlich reden von dem, was uns erfüllt und beschäftigt. In welchem europäischen Land ist dies denn noch möglich? - und ich denke, wenn ich dies frage, nicht nur an die fascistischen Länder - die ich vermeide - , sondern auch an die noch-liberalen. Mit der "Freiheit des Wortes" in Europa fängt es an eine bedenkliche Sache zu werden. Seien Sie stolz und froh - meine Damen und Herren - , dass Sie sie noch haben! Und hüten Sie sie! - - - Meine Bitte um Nachsicht betrifft ~~meine englische~~ die Form, in der ich mich vor ihnen ausdrücke. Es wird Ihnen vielleicht etwas Mühe machen, meine englische Aussprache zu verstehen. Es ist nicht ganz leicht, in einer Sprache - die eine fremde bleibt, so sehr man sie auch liebt - von seinen eigensten Angelegenheiten zu sprechen. Ich hoffe, mit Ihrem Wohlwollen rechnen zu dürfen.

Ich darf wirklich a l s e i n D e u t s c h e r zu
Ihnen reden; denn die Familie, aus der ich komme, ist, in
jeder Hinsicht, eine sehr t y p i s c h deutsche Familie -
wenngleich sie heute in der Verbannung lebt. Mein Vater ist
aus einer alten norddeutschen Kaufmannsfamilie. Bei allen
die seine Werke kennen, gilt er als der Repräsentant
eines deutschen, ^{liberalen} kulturellen Bürgertums. Die Atmosphäre in
dem Hause, wo ich aufgewachsen bin, war also eine durchaus
deutsch-bürgerliche. Trotzdem:

Meine Damen und Herren -

Sie haben das Glück, Bürger eines grossen geeinigten Erdteils zu sein. Wenn Sie an Europa denken, muss es Ihnen sonderbar und unvernünftig erscheinen, dass die vielen kleinen Länder, aus denen sich unser Continent zusammensetzt, sich absolut nicht miteinander vertragen können. Vor allem hat man Ihnen immer wieder gesagt, dass Frankreich und Deutschland einander nicht mögen. Es gibt - so hat man Ihnen versichert - keinen kulturellen und keinen politischen Kontakt zwischen diesen beiden Ländern. Es gibt keinen Franzosen, der Deutschland liebt. Es gibt keinen Deutschen, der Frankreich liebt.

Nun: dies ist ein Irrtum. Um Ihnen zu beweisen, dass dies ein Irrtum ist, muss ich ein wenig persönlich werden.

Es ist unmöglich in unserem Zusammenhang - der, after all, ein vorwiegend politischer Zusammenhang bleibt - die Fülle von Fällen aufzuzählen, in denen die deutsche Kultur sich an der französischen bereichert hat, und, umgekehrt, die französische sich an der deutschen. - Aber man wird nie von dem kulturellen Kontext zwischen Deutschland und Frankreich sprechen dürfen, ohne e i n e n grossen Mittler zwischen germanischer und gallischer Kultur zu nennen: ich meine Heinrich ~~X~~ Heine -